

# P n e u m a t o s o p h i e

---

4 Vorträge, gehalten von Dr. Rudolf S t e i n e r  
in Berlin, am 12.13.15.und 16.Dez.1911

Notizen von J.H.Peelen.

Es konnte auffallen im Vergleich mit dem was heute gebräuchlich ist, dass der Mensch durch uns in drei Teile eingeteilt wird: in einen stofflichen, einen seelischen und einen geistigen Teil. Dies ist geschehen um eine Art von Brücke zu bauen von der Theosophie zu der gegenwärtigen gebräuchlichen Wissenschaft. In der Wissenschaft wird die Natur des Menschen, auch dann wenn der Wissenschaftler nicht auf einem mehr oder weniger materialistischen Standpunkte steht, schlechtweg in zwei Teile geteilt, in einen stofflichen und in einen seelischen, - von dem Geist zu sprechen ist gar nicht gebräuchlich. Ja, selbst da, wo der Wissenschaftler wirklich zurück geht, auf die dreifache Einteilung von Körper, Seele und Geist, wie bei dem katholischen Philosophen Günther ist es geschehen, dass sein Buch auf den Index gesetzt worden ist, da die Kirche seit <sup>neuen</sup>langem, dem alten und dem/ Testament zuwiderden Geist abgeschafft hat, und bei den Philosophen des Mittelalters galt es für eine besondere Ketzerei, eine dreifache Menschennatur anzunehmen. In diesem Falle ist auf merkwürdige Weise die katholische Entwicklung bis in die gegenwärtige Wissenschaft durchgedrungen. Aber wenn man sich fragt, warum die wissenschaftliche Psychologie von heute nur von Leib und Seele spricht, dann ist der eigentliche Grund nur der, dass der Geist im Laufe der Zeit vergessen worden ist, und dass man nicht mehr die Denkgewohnheit hat, um zu der Idee zu

# P n e u m a t o s o p h i e

---

4 Vorträge, gehalten von Dr. Rudolf S t e i n e r  
in Berlin, am 12.13.15. und 16. Dez. 1911

Notizen von J.H. Peelen.

Es konnte auffallen im Vergleich mit dem was heute gebräuchlich ist, dass der Mensch durch uns in drei Teile eingeteilt wird: in einen stofflichen, einen seelischen und einen geistigen Teil. Dies ist geschehen um eine Art von Brücke zu bauen von der Theosophie zu der gegenwärtigen gebräuchlichen Wissenschaft. In der Wissenschaft wird die Natur des Menschen, auch dann wenn der Wissenschaftler nicht auf einem mehr oder weniger materialistischen Standpunkte steht, schlechtweg in zwei Teile geteilt, in einen stofflichen und in einen seelischen, - von dem Geist zu sprechen ist gar nicht gebräuchlich. Ja, selbst da, wo der Wissenschaftler wirklich zurück geht, auf die dreifache Einteilung von Körper, Seele und Geist, wie bei dem katholischen Philosophen Günther ist es geschehen, dass sein Buch auf den Index gesetzt worden ist, da die Kirche seit <sup>neuen</sup>langem, dem alten und dem/ Testament zuwiderden Geist abgeschafft hat, und bei den Philosophen des Mittelalters galt es für eine besondere Ketzerei, eine dreifache Menschennatur anzunehmen. In diesem Falle ist auf merkwürdige Weise die katholische Entwicklung bis in die gegenwärtige Wissenschaft durchgedrungen. Aber wenn man sich fragt, warum die wissenschaftliche Psychologie von heute nur von Leib und Seele spricht, dann ist der eigentliche Grund nur der, dass der Geist im Laufe der Zeit vergessen worden ist, und dass man nicht mehr die Denkgewohnheit hat, um zu der Idee zu

Notizen von J.H. Peelen.

Es konnte auffallen im Vergleich mit dem was heute gebräuchlich ist, dass der Mensch durch uns in drei Teile eingeteilt wird: in einen stofflichen, einen seelischen und einen geistigen Teil. Dies ist geschehen um eine Art von Brücke zu bauen von der Theosophie zu der gegenwärtigen gebräuchlichen Wissenschaft. In der Wissenschaft wird die Natur des Menschen, auch dann wenn der Wissenschaftler nicht auf einem mehr oder weniger materialistischen Standpunkte steht, schlechtweg in zwei Teile geteilt, in einen stofflichen und in einen seelischen, - von dem Geist zu sprechen ist gar nicht gebräuchlich. Ja, selbst da, wo der Wissenschaftler wirklich zurück geht, auf die dreifache Einteilung von Körper, Seele und Geist, wie bei dem katholischen Philosophen Günther ist es geschehen, dass sein Buch auf den Index gesetzt worden ist, da die Kirche seit <sup>neuen</sup>langem, dem alten und dem/ Testament zuwiderden Geist abgeschafft hat, und bei den Philosophen des Mittelalters galt es für eine besondere Ketzerei, eine dreifache Menschennatur anzunehmen. In diesem Falle ist auf merkwürdige Weise die katholische Entwicklung bis in die gegenwärtige Wissenschaft durchgedrungen. Aber wenn man sich fragt, warum die wissenschaftliche Psychologie von heute nur von Leib und Seele spricht, dann ist der eigentliche Grund nur der, dass der Geist im Laufe der Zeit vergessen worden ist, und dass man nicht mehr die Denkgewohnheit hat, um zu der Idee zu kommen, neben der Seele auch noch von einem Geist zu sprechen.

Es muss hier erst aufmerksam gemacht werden auf die Fäden, die uns mit der gewöhnlichen Psychologie verbinden, weil sie eigentlich nicht geist-leer ist:, ausgenommen in der hegelschen Philosophie, welche, aber im ~~KNEIGENLICHEN~~ uneigentlichen Sinne geist-leer genannt wird, weil sie tatsächlich doch eine Seelen-Lehre ist. Wie merkwürdig der Begriff von dem Geist dem Menschen verloren gegangen ist, können wir sehen, wenn wir achten auf die Erzeugnisse, der auch von dem Standpunkte der Theosophie gelangreichsten Seelenforscher, die dem am nächsten kommen, was die Theosophie rein wissenschaftlich von der Seele zu sagen hat. Durch sie können wir gerade sehen, wie die Denkgewohnheiten von dieser Zeit an so wirken, dass sie den Menschen nicht zur Idee von dem Geist kommen lassen.

Gemeint ist Franz Brentano, 1874 kam der erste Teil seines Werkes heraus; der zweite und die folgenden Teile erschienen nicht; aber in den letzten Tagen ist eine interessante neue Auflage von einem Teil seines ersten Bandes erschienen: Ueber die Einteilung der menschlichen Seelenvermögen. Es ist vom Theosophischen Standpunkte aus nicht sehr zu bedauern, dass die weiteren Teile nicht erschienen sind; aber es ist begreiflich, dass durch unsere wissenschaftlichen Zeitverhältnisse, es unmöglich geworden ist, diesen ersten Teil fortzusetzen. Brentano war gewissermassen stolz darauf, gerade in entgegengesetzter Art wie die heutige empirische Wissenschaft es macht, seine Untersuchung über die Seele vorzunehmen. So gab er auch in seinem ersten Teil eine Abhandlung über die Unsterblichkeit. Das wissenschaftliche Los dieses Verfassers ist für die ganze gegenwärtige Zeit aussergewöhnlich bezeichnend. Da man weiss, dass Brentano bezüglich der Unsterblichkeit auf dem Standpunkte steht, dass, wenn sie auch nicht zu beweisen

verbinden, weil sie eigentlich nicht geist-leer ist:,  
ausgenommen in der hegelischen Philosophie, welche, aber  
im ~~unwissenschaftlichen~~ uneigentlichen Sinne geist-leer genannt  
wird, weil sie tatsächlich doch eine Seelen-Lehre ist.  
Wie merkwürdig der Begriff von dem Geist dem Menschen ver-  
loren gegangen ist, können wir sehen, wenn wir achten  
auf die Erzeugnisse, der auch von dem Standpunkte der  
Theosophie gelangreichsten Seelenforscher, die dem am  
nächsten kommen, was die Theosophie rein wissenschaftlich  
von der Seele zu sagen hat. Durch sie können wir gerade  
sehen, wie die Denkgewohnheiten von dieser Zeit an so  
wirken, dass sie den Menschen nicht zur Idee von dem Geist  
kommen lassen.

Gemeint ist Franz Brentano, 1874 kam der  
erste Teil seines Werkes heraus; der zweite und die  
folgenden Teile erschienen nicht; aber in den letzten  
Tagen ist eine interessante neue Auflage von einem Teil  
seines ersten Bandes erschienen: Ueber die Einteilung der  
menschlichen Seelenvermögen. Es ist vom Theosophischen  
Standpunkte aus nicht sehr zu bedauern, dass die weiteren  
Teile nicht erschienen sind; aber es ist begreiflich, dass  
durch unsere wissenschaftlichen Zeitverhältnisse, es  
unmöglich geworden ist, diesen ersten Teil fortzusetzen.  
Brentano war gewissermassen stolz darauf, gerade in entgegen-  
gesetzter Art wie die heutige empirische Wissenschaft es  
macht, seine Untersuchung über die Seele vorzunehmen. So  
gab er auch in seinem ersten Teil eine Abhandlung über die  
Unsterblichkeit. Das wissenschaftliche Los dieses Verfassers  
ist für die ganze gegenwärtige Zeit aussergewöhnlich bezeichnend  
Da man weiss, dass Brentano bezüglich der Unsterblichkeit auf  
dem Standpunkte steht, dass, wenn sie auch nicht zu beweisen  
ist, der Mensch doch begründete Hoffnung auf Unsterblich-

lichkeit haben kann, sieht man wieder, wie jammervoll es ist, dass er nicht weiter gekommen ist. Gerade in diesen Vorträgen werden wir auf die wichtigen Gründe zu sprechen kommen, warum dies nicht geschehen konnte.

Um die Fäden ziehen zu können von unserer Lehre zur gegenwärtigen Wissenschaft muss hier hingewiesen werden auf die von Brentano gemachte Einteilung der menschlichen Seelenvermögen. Bei ihm findet man eine etwas andere Einteilung, als wir vergangenes Jahr gegeben haben. Brentano spricht in seiner Philosophie von den menschlichen Seelenvermögen in den drei Begriffen: Vorstellen, Urteilen oder Feststellen, und Erscheinung von Liebe und Hass, oder Gemütsbewegungen, anstelle der gewohnten Einteilung von Denken, Fühlen und Wollen. Was Vorstellungen in unserem Sinne sind, braucht nicht weiter auseinander gesetzt zu werden und auch nicht was Brentano darunter versteht. Wir können sagen: Die in der Seele verlaufende Wergegenwärtigung eines Gedankeninhaltes, welche in sich nichts gemein hat mit einer Gemütsbewegung, noch einer Konstatierung bezüglich etwas Positivem, das ist eine Vorstellung. Nach Brentano unterscheidet sich dieses von dem Urteil. Gewöhnlich sagt man, dass Urteil ist eine Zusammenfügung von Begriffen. "Rose" ist ein Begriff, "rot" ist ein anderer. "Die Rose ist rot" ist ein Urteil. Brentano sagt aber, dass ein Urteil nicht dadurch charakterisiert wird, dass man einfach Begriffe zusammenfügt. Die Rose ist rot, sagt nicht besonderes aus; oder wenn auch, so liegt darin eine andere These verborgen, nämlich, dass unter den Realen Dingen eine <sup>rote</sup> Rose ~~xxx~~ ist. Darin ist viel Richtiges; denn was hat man mehr gebildet als eine Vorstellung, wenn man sagt: Die Rose ist rot? Tatsächlich bleibt man hier innerhalb des Vorstellens; Es ist dasselbe, als ob man sich vorstellte, "Rose" und "rot". Wenn man aber erkennt "Die rote Rose ist" so hat man hingewiesen auf etwas, was von der Vorstellung hin-

dass er nicht weiter gekommen ist. Gerade in diesen Vorträgen werden wir auf die wichtigen Gründe zu sprechen kommen, warum dies nicht geschehen konnte.

Um die Fäden ziehen zu können von unserer Lehre zur gegenwärtigen Wissenschaft muss hier hingewiesen werden auf die von Brentano gemachte Einteilung der menschlichen Seelenvermögen. Bei ihm findet man eine etwas andere Einteilung, als wir vergangenes Jahr gegeben haben. Brentano spricht in seiner Philosophie von den menschlichen Seelenvermögen in den drei Begriffen: Vorstellen, Urteilen oder Feststellen, und Erscheinung von Liebe und Hass, oder Gemütsbewegungen, anstelle der gewohnten Einteilung von Denken, Fühlen und Wollen. Was Vorstellungen in unserem Sinne sind, braucht nicht weiter auseinander gesetzt zu werden und auch nicht was Brentano darunter versteht. Wir können sagen: Die in der Seele verlaufende Wergegenwärtigung eines Gedankeninhaltes, welche in sich nichts gemein hat mit einer Gemütsbewegung, noch einer Konstatierung bezüglich etwas Positivem, das ist eine Vorstellung. Nach Brentano unterscheidet sich dieses von dem Urteil. Gewöhnlich sagt man, dass Urteil ist eine Zusammenfügung von Begriffen. "Ross" ist eine Begriff, "rot" ist ein anderer. "Die Rose ist rot" ist ein Urteil. Brentano sagt aber, dass ein Urteil nicht dadurch charakterisiert wird, dass man einfach Begriffe zusammenfügt. Die Rose ist rot, sagt nicht besonderes aus; oder wenn auch, so liegt darin eine andere These verborgen, nämlich, dass unter den Realen Dingen eine <sup>rote</sup> Rose ~~xxx~~ ist. Darin ist viel Richtiges; denn was hat man mehr gebildet als eine Vorstellung, wenn man sagt: Die Rose ist Rot? Tatsächlich bleibt man hier innerhalb des Vorstellens; Es ist dasselbe, als ob man sich vorstellte, "Rose" und "rot". Wenn man aber erkennt "Die rote Rose ist" so hat man hingewiesen auf etwas, was von der Vorstellung hinwegweist auf eine Feststellung mit Bezug auf die Wirklichkeit.

"Rote Rose", bedeutet nur, dass die Vorstellung/<sup>en</sup>"Rot und "Rose" sich in der Seele des Menschen zusammenfügen. Erst wenn man sagt: "Rote Rose ist", hat man etwas festgestellt und nach Brentano, ist das erst ein Urteil.

Als drittes Glied schildert Brentano die Gemütsbewegung, oder die Erscheinungen von Liebe und Hass. Diese sind etwas anderes als nur eine Feststellung; es ist eine Empfindung. Dagegen sagt Brentano wenig von der Erscheinung des Willens, weil er keinen Grund sieht, diese besonders von der Erscheinung von Liebe und Hass zu unterscheiden; Was man liebt, sagt er, will man auch; mit dem Hassen ist auch das Nichtwollen gegeben.

So ist die menschliche Seele zerlegt in drei Teile. Es ist sehr interessant, dass ein so schaffsinniger Denker diese Einteilung machte; denn wie wir später sehen werden, wird sie verursacht dadurch, dass in ihm jemand auftrat, der Ernst gemacht hat mit dem Nichtberücksichtigen des Geistes. Sonst hat man immer die Erscheinungen des Geistes mit denen des menschlichen Seelenlebens vermischt, sodass eine Art von Seelen-Geist oder Geist-Seele entstand, dem ~~man~~ man alles das zuschreiben kann, was jemand, der den Menschen in drei Teile teilt, der Seele ~~man~~ oder dem Geiste zuschreibt. Brentano fragte sich aber, was nur allein der Seele zukommt; er war scharfsinnig genug, die Seele scharf von dem Geiste abzutrennen. Hätte er seine Arbeit weiter führen wollen, so hätte er die Erfahrung machen müssen, dass er sie irgendwo hätte abbrechen müssen; denn die Seele muss einmal den Geist empfangen; oder Brentano hätte zu dem Geiste übergehen müssen.

Wir wollen uns nun die Erscheinungen von Liebe und Hass vorstellen. Nach ~~Brentano~~ Brentano läuft die Vorstellung ganz in der Seele ab; wenn in ihr etwas festgestellt ist, dann kommt dadurch nach Brentano, das Urteil

"Rose" sich in der Seele des Menschen zusammenfügen. Erst wenn man sagt: "Rote Rose ist", hat man etwas festgestellt und nach Brentano, ist das erst ein Urteil.

Als drittes Glied schildert Brentano die Gemütsbewegung, oder die Erscheinungen von Liebe und Hass. Diese sind etwas anderes als nur eine Feststellung; es ist eine Empfindung. Dagegen sagt Brentano wenig von der Erscheinung des Willens, weil er keinen Grund sieht, diese besonders von der Erscheinung von Liebe und Hass zu unterscheiden; Was man liebt, sagt er, will man auch; mit dem Hassen ist auch das Nichtwollen gegeben.

So ist die menschliche Seele zerlegt in drei Teile. Es ist sehr interessant, dass ein so schaffsinniger Denker diese Einteilung machte; denn wie wir später sehen werden, wird sie verursacht dadurch, dass in ihm jemand auftrat, der Ernst gemacht hat mit dem Nichtberücksichtigen des Geistes. Sonst hat man immer die Erscheinungen des Geistes mit denen des menschlichen Seelenlebens vermischt, sodass eine Art von Seelen-Geist oder Geist-Seele entstand, dem man alles das zuschreiben kann, was jemand, der den Menschen in drei Teile teilt, der Seele oder dem Geiste zuschreibt. Brentano fragte sich aber, was nur allein der Seele zukommt; er war scharfsinnig genug, die Seele scharf von dem Geiste abzutrennen. Hätte er seine Arbeit weiter führen wollen, so hätte er die Erfahrung machen müssen, dass er sie irgendwo hätte abbrechen müssen; denn die Seele muss einmal den Geist empfangen; oder Brentano hätte zu dem Geiste übergehen müssen.

Wir wollen uns nun die Erscheinungen von Liebe und Hass vorstellen. Nach ~~XXXXXXXX~~ Brentano läuft die Vorstellung ganz in der Seele ab; wenn in ihr etwas festgestellt ist, dann kommt dadurch nach Brentano, das Urteil

dazu. Vorstellungen allein führen also nicht zu Feststellungen. Andererseits ist es interessant, dass Brentano die Willenserscheinungen zusammenrechnet mit den von den Gemütsbewegungen hervorgerufenen. Das ist richtig, solange man nur allein die Seele im Auge hat, wenn man etwas gern hat, so will man es auch. Gehen wir aber von der Seele über zur Wirklichkeit, dann sehen wir, dass, das Verhalten der Seele zur Aussenwelt nicht erschöpft ist mit den Gemütsbewegungen. Man muss aus der Seele heraustreten, wenn man von den Gemütsbewegungen übergeht zu dem Willen; denn so ~~maxx~~ sehr ein Mensch etwas auch liebt, dadurch geschieht nichts in der Aussenwelt, sondern nur in der Seele. So ist das Vorstellen für solche Psychologen ohne Realität. Die Gemütsbewegungen sind etwas, was im Willen wurzelt, und der Wille ist nur da, wo die seelischen Vorbedingungen dazu vorliegen. Wir werden sehen, dass bei der Vorstellung der Geist gerade einsetzt, wo Brentano aufhört zu charakterisieren. Andererseits werden wir sehen, dass bei der Vorstellung der Geist gerade einsetzt, wo Brentano aufhört zu charakterisieren. Andererseits werden wir sehen, dass überall, wo von den Gemütsbewegungen wirklich der Uebergang gemacht wird zum Willen der Geist einsetzt. So sehen wir, wie gerade an dem Punkt halt gemacht wird, wo die theosophische Forschung eintreten muss, wenn man überhaupt einen Fortschritt machen will. Also, was die Fäden betrifft zwischen der heutigen Psychologie und der Geisteswissenschaft, diese sehen wir wieder an demselben Mann, der sich lange mit Aristoteles (389-322 v. Chr.) beschäftigt hat, der grade in diesen Tagen ein Buch über Aristoteles herausgegeben hat, (Aristoteles und seine Weltanschauung) Fr. Brentano. -- Natürlich steht Brentano nicht auf dem Standpunkte von Aristoteles, aber in gewissem Sinne kommt er dem Aristoteles nahe, und in bewundernswürdiger Weise hatte er die Geisteslehre des Aristoteles wiedergegeben. Brentanos

Andererseits ist es Interessant, dass Brentano die Willens-  
erscheinungen zusammenrechnet mit den von den Gemütsbewegungen  
hervorgerufenen. Das ist richtig, solange man nur allein die  
Seele im Auge hat, wenn man etwas gern hat, so will man  
es auch. Gehen wir aber von der Seele über zur Wirklichkeit,  
dann sehen wir, dass, das Verhalten der Seele zur Aussenwelt  
nicht erschöpft ist mit den Gemütsbewegungen. Man muss aus der  
Seele heraustreten, wenn man von den Gemütsbewegungen übergeht  
zu dem Willen; denn so ~~sehr~~ sehr ein Mensch etwas auch liebt,  
dadurch geschieht nichts in der Aussenwelt, sondern nur  
in der Seele. So ist das Vorstellen für solche Psychologen  
ohne Realität. Die Gemütsbewegungen sind etwas, was im Willen  
wurzelt, und der Wille ist nur da, wo die seelischen Vorbe-  
dingungen dazu vorliegen. Wir werden sehen, dass bei der  
Vorstellung der Geist gerade einsetzt, wo Brentano aufhört  
zu charakterisieren. Andererseits werden wir sehen, dass bei  
der Vorstellung der Geist gerade einsetzt, wo Brentano aufhört  
zu charakterisieren. Andererseits werden wir sehen, dass überall,  
wo von den Gemütsbewegungen wirklich der Uebergang gemacht  
wird zum Willen der Geist einsetzt. So sehen wir, wie gerade  
an dem Punkt halt gemacht wird, wo die theosophische Forschung  
eintreten muss, wenn man überhaupt einen Fortschritt machen  
will. Also, was die Fäden betrifft zwischen der heutigen  
Psychologie und der Geisteswissenschaft, diese sehen wir wieder  
an demselben Mann, der sich lange mit Aristoteles (389-322 v.Chr.)  
beschäftigt hat, der grade in diesen Tagen ein Buch über  
Aristoteles herausgegeben hat, (Aristoteles und seine Welt-  
anschauung) Fr. Brentano.- Natürlich steht Brentano nicht auf  
dem Standpunkte von Aristoteles, aber in gewissem Sinne kommt  
er dem Aristoteles nahe, und in bewundernswürdiger Weise hatte  
er die Geisteslehre des Aristoteles wiedergegeben. Brentanos  
Name ist heute eng verknüpft mit Aristoteles, er ist der

bedeutendste Aristoteles - Kenner und zwar der Geisteslehre des Aristoteles. Zu gleicher Zeit mit dem ersten Buch ist erschienen: "Aristoteles und seine Lehre über die Ewigkeit des Geistes." In dieser Geisteslehre kann natürlich nichts von christlichen Begriffen sein; aber sie fasst in sich alles zusammen, was in den letzten Jahrhunderten vor Christus die westliche Kultur in dieser Hinsicht gebracht hat und in solcher Weise umständlich und in wissenschaftlicher Art über das Verhältnis der Seele zur Welt denkt. Wer nun das Verhältnis Brentanos zu des Aristoteles Geisteslehre betrachtet der kann beobachten, wie er nicht über die auf die Theologie sich aufbauende Geisteslehre unserer Zeit über Aristoteles hinausgekommen ist; weil Brentano tatsächlich auf Aristoteles aufbaut. Aristoteles spricht ganz bestimmt vom Geistim Verhältnis zu Seele und Leib. Er spricht vom Geist nicht wie ein Materialist das tat, sondern wie von etwas, was aus geistigen Welten zu Leib und Seele hinzukommt. Auf demselben Boden steht auch Brentano. (Brentano war Phäl. Prof. in Wien) vorher katholischer Geistlicher. Wegen seines Austrittes aus dem geistlichen Stande wurde er in Oesterreich, auch als ~~XXXXXXXXXX~~ Professor emeritiert und lebt daher nun privatim in Florenz. Wenn der Mensch auf dem physischen Plan geboren wird, dann haben wir es nach Aristoteles nicht nur zu tun mit etwas, was durch die Vererbungslinie bestimmt ist; sondern darin ist dasjenige, was Aristoteles die Seele nennt. Sodass die Seele etwas den Körper Beseelendes und Zusammenfassendes ist. Aber damit ist das menschliche Wesen nicht erschöpft, sondern dazu kommt nach Aristoteles und Brentano noch der Geist. Woher kommt dieser? Dieser besteht, bevor der Mensch zur Geburt kam, nach Aristoteles, als solcher überhaupt noch nicht, sondern, wenn ein Mensch entsteht, kommt der Geist als unmittelbare Neuschöpfung von der Gottheit

des Aristoteles. Zu gleicher Zeit mit dem ersten Buch ist erschienen: "Aristoteles und seine Lehre über die Ewigkeit des Geistes." In dieser Geisteslehre kann natürlich nichts von christlichen Begriffen sein; aber sie fasst in sich alles zusammen, was in den letzten Jahrhunderten vor Christus die westliche Kultur in dieser Hinsicht gebracht hat und in solcher Weise umständlich und in wissenschaftlicher Art über das Verhältnis der Seele zur Welt denkt. Wer nun das Verhältnis Brentanos zu des Aristoteles Geisteslehre betrachtet der kann beobachten, wie er nicht über die auf die Theologie sich aufbauende Geisteslehre unserer Zeit über Aristoteles hinausgekommen ist; weil Brentano tatsächlich auf Aristoteles aufbaut. Aristoteles spricht ganz bestimmt vom Geistim Verhältnis zu Seele und Leib. Er spricht vom Geist nicht wie ein Materialist das tat, sondern wie von etwas, was aus geistigen Welten zu Leib und Seele hinzukommt. Auf demselben Boden steht auch Brentano. (Brentano war Phäl. Prof. in Wien) vorher katholischer Geistlicher. Wegen seines Austrittes aus dem geistlichen Stande wurde er in Oesterreich, auch als ~~XXXXXX~~ Professor emeritiert und lebt daher nun privatim in Florenz. Wenn der Mensch auf dem physischen Plan geboren wird, dann haben wir es nach Aristoteles nicht nur zu tun mit etwas, was durch die Vererbungslinie bestimmt ist; sondern darin ist dasjenige, was Aristoteles die Seele nennt. Sodass die Seele etwas den Körper Beseelendes und Zusammenfassendes ist. Aber damit ist das menschliche Wesen nicht erschöpft, sondern dazu kommt nach Aristoteles und Brentano noch der Geist. Woher kommt dieser? Dieser besteht, bevor der Mensch zur Geburt kam, nach Aristoteles, als solcher überhaupt noch nicht, sondern, wenn ein Mensch entsteht, kommt der Geist als unmittelbare Neuschöpfung von der Gottheit aus geistigen Welten zum Physischen, aus Vererbung geborenem, Seelisch-Leiblichem hinzu. (Creativ) Beim Geborenwerden entsteht

der Mensch aus Vater, Mutter und der Gottheit, sagt Brentano.

Es ist interessant, wie Aristoteles unter solchen Voraussetzungen über die Unsterblichkeit denkt. Für Aristoteles und Brentano schliesst die Nicht-Vorexistenz des Geistes gar nicht aus, dass er nach dem Tode bestehen bleibt., denn nach dem Tode geht dieser Geist durchaus in die übersinnliche geistige Welt. Aristoteles verfolgt den Menschen auch nach dem Tode, und auch Brentano scheint in der Tat auf diesem Boden zu stehen. Der Geist geht über in die übersinnliche Welt und lebt dann da weiter; von einer Reinkarnation ist bei Aristoteles keine Rede; eine leibliche Wiederverkörperung findet nicht statt. Dann das, was Aristoteles sagt über die Schöpfung vom Geist bei der Geburt muss immer weitergehen. Wäre also Reinkarnation, dann würde die neue Schöpfung nicht immer wieder stattfinden können. Vom Leben des Geistes nach dem Tode hat Aristoteles keine andere Vorstellung, als dass der Geist in einem gewissen theoretischen Daseinszustand ist; denn der Geist, sogar der ewige Gottesgeist, hat nur eine theoretische beschränkte Tätigkeit. Der Geist macht damit nicht viel anderes, als dass er dann aus der übersinnlichen Welt auf dieses eine Leben zurückschaut. Dieses eine Leben muss also nach Aristoteles sehr bedeutsam sein; denn auch alle Fortschritte nach dem Tode, die nach Aristoteles auch gar nicht ausgeschlossen sind, stützen sich darauf. Wie zeigt sich dies nun einem unbefangenen Denken? Es zeigt sich, dass Aristoteles die physische Einkörperung als etwas sehr Wesentliches ansieht, weil es alle weiteren Fortschritte des Geistes bestimmt. Hätte die Gottheit den Menschen entstehen lassen können ohne die Geburt in einem physischen Leibe, so leuchtet es ein, dass Aristoteles dies für etwas Unvollkommenes angesehen hätte. Bei dem Geist liegt im Augenblicke seiner Schöpfung also der Zweck zu Grunde zu einem irdischen Körper zu kommen; der Zweck der Gottheit ist also,

Es ist interessant, wie Aristoteles unter solchen Voraussetzungen über die Unsterblichkeit denkt. Für Aristoteles und Brentano schliesst die Nicht-Vorexistenz des Geistes gar nicht aus, dass er nach dem Tode bestehen bleibt., denn nach dem Tode geht dieser Geist durchaus in die übersinnliche geistige Welt. Aristoteles verfolgt den Menschen auch nach dem Tode, und auch Brentano scheint in der Tat auf diesem Boden zu stehen. Der Geist geht über in die übersinnliche Welt und lebt dann da weiter; von einer Reinkarnation ist bei Aristoteles keine Rede; eine leibliche Wiederverkörperung findet nicht statt. Dann das, was Aristoteles sagt über die Schöpfung vom Geist bei der Geburt muss immer weitergehen. Wäre also Reinkarnation, dann würde die neue Schöpfung nicht immer wieder stattfinden können. Vom Leben des Geistes nach dem Tode hat Aristoteles keine andere Vorstellung, als dass der Geist in einem gewissen theoretischen Daseinszustand ist; denn der Geist, sogar der ewige Gottesgeist, hat nur eine theoretische beschränkte Tätigkeit. Der Geist macht damit nicht viel anderes, als dass er dann aus der übersinnlichen Welt auf dieses eine Leben zurückschaut. Dieses eine Leben muss also nach Aristoteles sehr bedeutsam sein; denn auch alle Fortschritte nach dem Tode, die nach Aristoteles auch gar nicht ausgeschlossen sind, stützen sich darauf. Wie zeigt sich dies nun einem unbefangenen Denken? Es zeigt sich, dass Aristoteles die physische Einkörperung als etwas sehr Wesentliches ansieht, weil es alle weiteren Fortschritte des Geistes bestimmt. Hätte die Gottheit den Menschen entstehen lassen können ohne die Geburt in einem physischen Leibe, so leuchtet es ein, dass Aristoteles dies für etwas Unvollkommenes angesehen hätte. Bei dem Geist liegt im Augenblicke seiner Schöpfung also der Zweck zu Grunde zu einem irdischen Körper zu kommen; der Zweck der Gottheit ist also, dass der Menscheng Geist einmal annimmt eine Umkleidung in einem physischen Erdenleib.

Denken Sie sich nun diesen Menschengeist nach dem Tode zurückblicken von der geistigen Welt aus auf sein verlaufendes Erdenleben. Nehmen Sie einmal an, bei diesem Rückblick findet der Menschengeist, dass sein Erdenleben ein unvollkommenes war, was immer zutreffen muss, dann muss der Geist nach dem physischen Leben in der geistigen Welt nach neuer Inkarnation verlangen; denn sonst hat er in der einen Inkarnation seinen Zweck verfehlt. Im Sinn des Aristoteles kann man also nicht von einer zweckentsprechenden Inkarnation reden. Dieses ist eine absonderliche göttliche Einrichtung von Aristoteles Schöpfung eines Menschengeistes, der nach dem Tode aus dem Körper herausgeht und das Verlangen haben muss nach einer Reinkarnation - die Aristoteles aber nicht annimmt, und eine Reinkarnation fordert, die Aristoteles nicht zugibt und auch nicht zugeben kann. Das Verlangen nach Inkarnation bleibt also bei Aristoteles fortwährend unerfüllt. Die Geisteslehre des Aristoteles verlangt die Wiederverkörperung aber sie gibt sie nicht zu.

Sie sehen, wie diese scharfsinnige und gar nicht materialistische Geisteslehre von einige tausenden Jahren her bis in unsere Zeit hineinleuchtet; denn Aristoteles ist gerade von Bedeutung durch seine Geisteslehre und man kann nur über ihn hinauskommen, wenn man eine wissenschaftliche Begründung der Reinkarnation schafft, was aber vor unserer Zeit nie hätte geschehen können. Die Begründung der Reinkarnation geschieht nun erst durch die Theosophie. So gehen wir erst heute in prinzipieller Art über Aristoteles hinaus und sogar Brentano musste auf dem Standpunkte des Aristoteles stehen bleiben. Die gemeinsame Wurzel dieser zwei Männer - eine unvollkommene Seelenlehre und eine sich widersprechende Geisteslehre - ist die, dass es vom Standpunkt der heutigen Welt ~~unmöglich~~ unmöglich ist, eine widerspruchslose Wissenschaft vom Geiste zu kennen,

nach dem Tode zurückblicken von der geistigen Welt aus auf sein verlaufendes Erdenleben. Nehmen Sie einmal an, bei diesem Rückblick findet der Menscheng Geist, dass sein Erdenleben ein unvollkommenes war, was immer zutreffen muss, dann muss der Geist nach dem physischen Leben in der geistigen Welt nach neuer Inkarnation verlangen; denn sonst hat er in der einen Inkarnation seinen Zweck verfehlt. Im Sinn des Aristoteles kann man also nicht von einer zweckentsprechenden Inkarnation reden. Dieses ist eine absonderliche göttliche Einrichtung von Aristoteles Schöpfung eines Menscheng Geistes, der nach dem Tode aus dem Körper herausgeht und das Verlangen haben muss nach einer Reinkarnation - die Aristoteles aber nicht annimmt, und eine Reinkarnation fordert, die Aristoteles nicht zugibt und auch nicht zugeben kann. Das Verlangen nach Inkarnation bleibt also bei Aristoteles fortwährend unerfüllt. Die Geisteslehre des Aristoteles verlangt die Wiederverkörperung aber sie gibt sie nicht zu.

Sie sehen, wie diese scharfsinnige und gar nicht materialistische Geisteslehre von einige tausenden Jahren her bis in unsere Zeit hineinleuchtet; denn Aristoteles ist gerade von Bedeutung durch seine Geisteslehre und man kann nur über ihn hinauskommen, wenn man eine wissenschaftliche Begründung der Reinkarnation schafft, was aber vor unserer Zeit nie hätte geschehen können. Die Begründung der Reinkarnation geschieht nun erst durch die Theosophie. So gehen wir erst heute in prinzipieller Art über Aristoteles hinaus und sogar Brentano musste auf dem Standpunkte des Aristoteles stehen bleiben. Die gemeinsame Wurzel dieser zwei Männer - eine unvollkommene Seelenlehre und eine sich widersprechende Geisteslehre - ist die, dass es vom Standpunkt der heutigen Welt unmöglich ist, eine widerspruchslöse Wissenschaft vom Geiste zu kennen, wenn man nicht von geisteswissenschaftlichen Voraussetzungen ausgeht.

XXXXXXXXXX Brentano hat eine in sich selbst unvollständige  
Seelenlehre.

Aristoteles hat eine in sich selbst widerspruchsvolle  
Geisteslehre.

Durch die Geisteswissenschaft ist nun möglich,  
zu einer befriedigenden Weltanschauung zu kommen.

---